Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 80 (1986)
Heft: 4

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Spieler, Willy

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

Das «Vaterunser aus Guatemala», das unser neues Heft einleitet, stammt aus einer kirchlichen Widerstandsbewegung gegen Landenteignung, Unterdrückung und Verfolgung von indianischen Bauern. Verfasserin ist Julia Esquivel, Mitglied des Komitees «Justicia y Paz», das gegen Menschenrechtsverletzungen in Guatemala kämpft. Der (redaktionell nachübersetzte) Text folgt einer Vorlage der Evangelischen Studentengemeinde Essen. Vielleicht beten Sie, liebe Leserin, lieber Leser, dieses Gebet zunächst einmal mit. Vielleicht fahren Sie dann weiter, wo Schwester Julia aufhört – wie schon einmal Silja Walter (NW 1984, S. 107). Vielleicht überlegen Sie sich auch, wie ein «Vaterunser aus der Schweiz» lauten könnte. Sollte daraus ein neuer Text entstehen, so wäre das auch ein Beitrag im Sinn unserer «Aufforderung zur Poesie» auf der letzten Seite dieses Hefts.

Die Frage, was ein «kontextuelles» Vaterunser hierzulande ausdrücken könnte, hängt mit der andern zusammen, ob eine «Theologie der Befreiung» auch bei uns möglich wäre. Dazu müssten drei konkretere Fragen beantwortet werden: 1. Wer wird in unserem Land unterdrückt? 2. Unterdrückt unser Land andere Völker? 3. Wie wirkt solche Unterdrückung auf uns selbst zurück, welche Formen der Entfremdung löst sie bei uns aus? Die Freiheit, solche Fragen zu stellen und zu beantworten, ist ein Testfall für die Verkündigungsfreiheit der Christen und ihrer Kirchen. Wie sehr diese Freiheit heute an den öffentlichen Medien bedroht ist, geht aus dem Referat hervor, das der Schriftsteller Peter Bichsel am 12. März anlässlich der «Stabübergabe» beim «Wort zum Sonntag» vorgetragen hat. Klartext redet auch Erwin Koller, Leiter des Ressorts Gesellschaft und Religion beim Fernsehen DRS. Zur letztjährigen Kampagne gegen das «Wort zum Sonntag» meint er: «Es sind viele, die sich mit Lorbeeren schmücken können, weil sie es fertiggebracht haben, auch noch diesen Teil des Fernsehens zu zähmen.» Da tönt es schon wie eine Ermutigung, wenn Jean-Pierre Jornod, Vorsitzender des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, das Selbstverständliche ausspricht, dass dem «Wort zum Sonntag» die Aufgabe zukomme, «für die Achtung der Menschen zu kämpfen», «den Frieden aufbauen» zu helfen und «unser Volk aufzurufen, seinen Reichtum mit den Armen zu teilen». Wie schon die «Glossen zum ‚Wort zum Sonntag'» bei der früheren «Stabübergabe» (NW 1983, S. 364ff.) sollen auch diese Texte bzw. Textausschnitte (aus den Referaten von Koller und Jornod) den christlichen Widerstand gegen den Zerfall von Liberalität in unserer Gesellschaft dokumentieren.

Am 10. Mai jährt sich zum 100. Mal der Geburtstag von Karl Barth. Aus diesem Anlass zeigen Christiane und Ulrich Dannemann die Konvergenz zwischen der Barthschen Theologie und dem Religiösen Sozialismus auf. Die «Gedenkfeiern» werden sich kaum auf den unbequemen Sozialisten Barth einlassen. Alternativinformation tut daher not, vor allem solche, die im Zeichen der späten Versöhnung zwischen Barth und Ragaz erfolgt.

Als Dokument erscheint in diesem Heft ein Ausschnitt aus Fidel Castros Gespräch mit dem Befreiungstheologen Frei Betto über Christentum und Sozialismus. Es folgen drei aktuelle Beiträge: Marcel Ammann beleuchtet die Hintergründe der Ermordung Maurice Demierres durch Reagans «Freiheitskämpfer» in Nicaragua. Hansjörg Braunschweig befasst sich in seinem «Brief aus dem Nationalrat» mit der neusten Asylgesetzrevision.(Es ist keine Frage, dass die «Neuen Wege» ein allfälliges Referendum gegen dieses Produkt bürgerlicher Konzessionen an die Fremdenfeindlichkeit aktiv unterstützen werden.) Die «Zeichen der Zeit» schliesslich kommentieren die Verwerfung des UNO-Beitritts der Schweiz sowie den Sturz der Diktatoren in Haiti und auf den Philippinen.

Willy Spieler